



Weiblich und weltoffen: Frauenleben international

Zahlen – Daten – Fakten

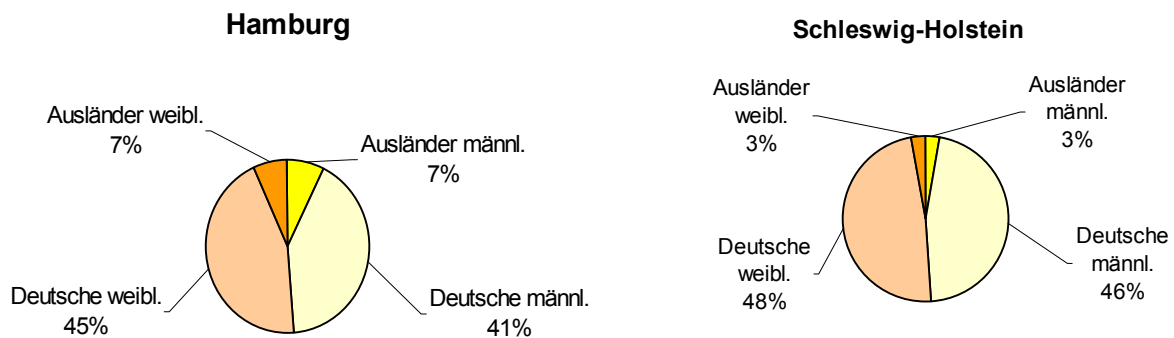
Eine Veranstaltung von:

B.F.B.M. Bundesverband der Frau in Business und Management e.V. –
Handelskammer Hamburg – Industrie- und Handelskammer zu Lübeck –
Landesfrauenrat Hamburg e.V. – Schöne Aussichten Verband selbständiger Frauen e.V.

Mit freundlicher Unterstützung durch:

Hotel Atlantic Kempinski, Hamburg – Dodenhof – MLP Finanzdienstleistungen AG

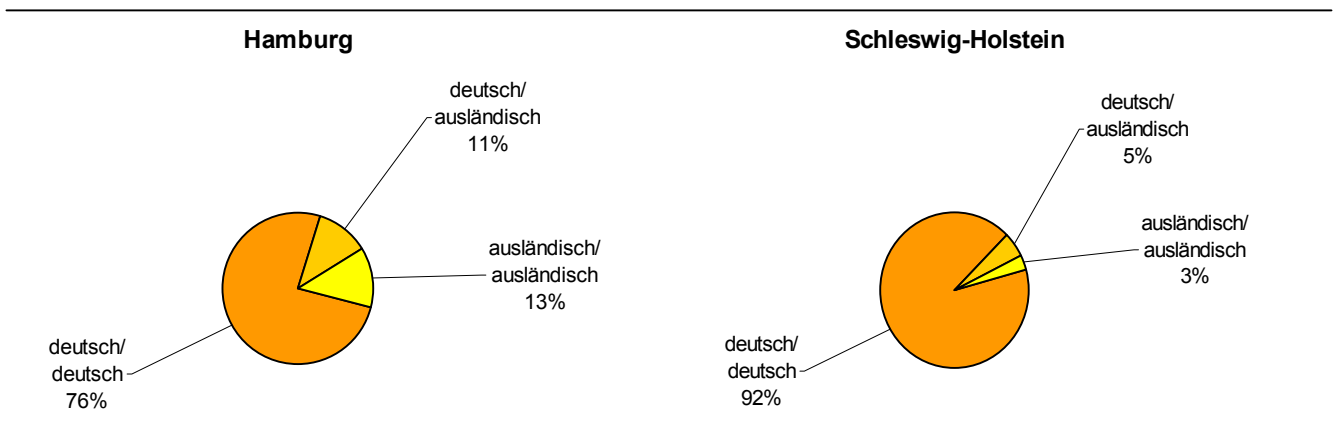
Bevölkerung in Hamburg und Schleswig-Holstein



Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, Mikrozensus 2006

Einer von sieben Hamburgern (13,0 Prozent der Hamburgerinnen und 14,1 Prozent der Hamburger) leben in der Hansestadt ohne deutschen Pass. In Schleswig-Holstein ist es einer von 20 (5,3 Prozent bei den weiblichen und 5,5 Prozent bei den männlichen Schleswig-Holsteinern). Dabei ist der Anteil der Ausländerinnen unter den 20- bis 40-jährigen mit 19,8 Prozent in Hamburg und 8,2 Prozent in Schleswig-Holstein besonders hoch. Bei den Mädchen bis 15 Jahren liegt der Ausländerinnenanteil in Hamburg mit 15,0 Prozent etwas über dem Durchschnitt während er in Schleswig-Holstein mit 4,5 Prozent unter dem Durchschnitt liegt. Am niedrigsten ist der Anteil der Ausländerinnen unter den über 65-jährigen mit 3,5 % in Hamburg und 1,2 Prozent in Schleswig-Holstein.

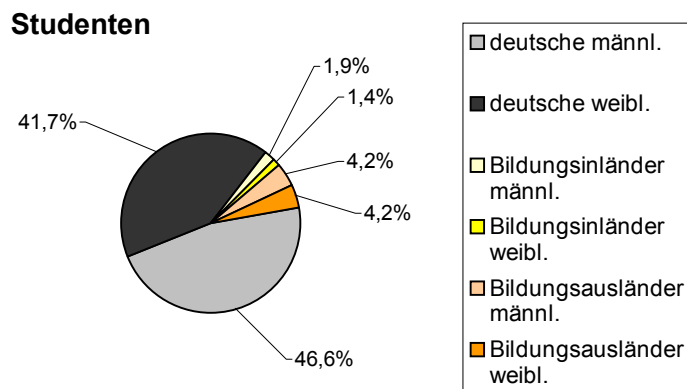
Ehepaare in Hamburg und Schleswig-Holstein



Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, Mikrozensus 2006

Jedes vierte der rund 331tausend Ehepaare aus Hamburg lebt in einer deutsch/ausländischen Mischehe (11,5 Prozent) oder einer ausländisch/ausländischen Ehe (12,7 Prozent). In Schleswig-Holstein hat bei 5,3 Prozent der rund 646tausend Ehepaare nur ein Partner einen deutschen Pass und 3,1 Prozent der Ehepaare sind ausländisch.

Studierende in Deutschland



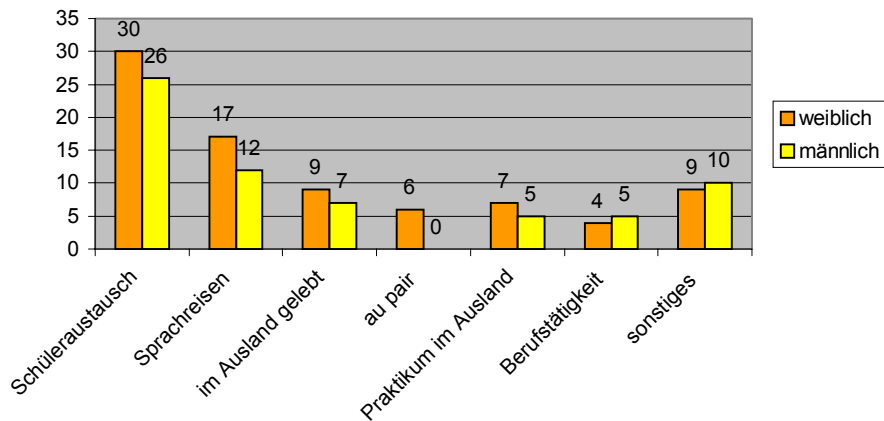
Quelle: Deutsches Studentenwerk/HIS 17. Sozialerhebung, WS 2002/03

Von den bundesweit rund 1,94 Millionen Studierenden im WS 2002/03 waren 47,4 Prozent (0,92 Millionen) weiblich. Dabei lag der Frauenanteil unter den rund 1,71 Millionen deutschen Studierenden bei rund 47,0 Prozent und der Frauenanteil bei den rund 0,06 Millionen sogenannten Bildungsinländern (das sind Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die in Deutschland die Hochschulzugangsberechtigung erworben haben) bei 43,3 Prozent. Hinzu kommen rund 0,08 Millionen sogenannte Bildungsausländer, das sind ausländische Studierende, die zum Zweck des Studiums nach Deutschland gekommen sind. Bei den Bildungsausländern liegt der Frauenanteil über 50 Prozent.

Seit dem WS 1997/98 hat sich der Anteil der Bildungsausländer in Deutschland von 5,5 auf 8,4 Prozent erhöht, der Anteil der Bildungsinländer ist leicht vom 2,9 auf 2,7 Prozent zurückgegangen.

Auslandsmobilität deutscher Studenten

53% der Studierenden waren vor Studienbeginn im Ausland

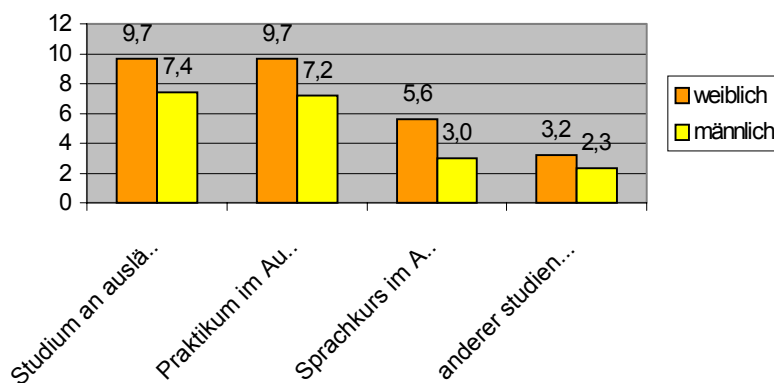


Quelle: Deutsches Studentenwerk/HIS 17. Sozialerhebung, WS 2002/03

Über die Hälfte (59 Prozent) der im SS 2003 eingeschriebenen deutschen Studentinnen hatte vor dem Studium mindestens einen nicht-touristischen Auslandsaufenthalt (gegenüber 47 % der deutschen Studenten). Dabei überwiegt bei den Studentinnen der Schüleraustausch mit 35 Prozent (gegenüber 26 Prozent), gefolgt von Sprachreisen (17 Prozent gegenüber 12 Prozent), Lebensphasen im Ausland (9 Prozent gegenüber 7 Prozent) und Auslandsaufenthalten für ein Praktikum (7 Prozent gegenüber 5 Prozent).

Auslandsmobilität deutscher Studenten (Forts.)

17,9 % der Studierenden haben sich studienbedingt im Ausland aufgehalten

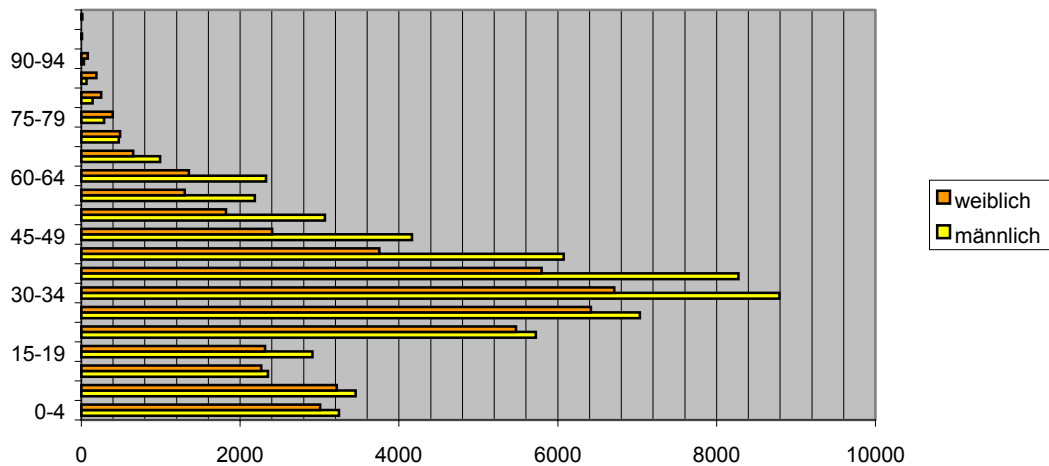


Quelle: Deutsches Studentenwerk/HIS 18. Sozialerhebung, WS 2005/06

Jede fünfte (20,9 Prozent) im WS 2005/06 an deutschen Universitäten und Fachhochschulen eingeschriebene deutsche Studentin hat sich im Zusammenhang mit ihrem Studium im Ausland aufgehalten (gegenüber 15,1 Prozent der männlichen Studierenden). Fast jede zehnte (9,7 Prozent) hat an einer ausländischen Hochschule im Durchschnitt für 8,6 Monate studiert; ebenso viele haben ein Praktikum von durchschnittlich 4 Monaten absolviert; 5,6 Prozent waren für durchschnittlich 2,4 Monate zum Sprachkurs im Ausland und 3,2 Prozent hatten einen in Schnitt über 4,8 Monate dauernden anderen studienbezogenen Grund für den Auslandsaufenthalt.

Auswandern aus Deutschland

Auswanderer aus Deutschland (2001)



Quellen: Statistisches Bundesamt Wiesbaden 2001 und 2005; DIW Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin 2008

Seit 1986 hat sich die Zahl der Deutschen, die ins Ausland fortgezogen sind, von 59350 auf 155290 in 2006 fast verdreifacht. Die Zahl der Rückwanderer lag vor allem im Jahr 1996 mit 251737 besonders hoch und hat sich seitdem auf 103384 in 2006 halbiert.

Der Frauenanteil der Auswanderer liegt bei 43,8 Prozent. Fast die Hälfte der Auswanderer (48,4 Prozent bei den Männern und 50,9 Prozent bei den Frauen) ist zwischen 20 und 40 Jahre alt. Während in den 80er Jahren etwa gleich viele auswandernde Frauen ledig wie verheiratet waren (jeweils rund 45 Prozent) hat sich dieses Verhältnis seit den 90er Jahren dem bei den Männern angepasst. Im Jahr 2005 lag der Anteil der auswandernden, ledigen Frauen und Männer mit jeweils rund 60 Prozent fast doppelt so hoch, wie der der verheirateten (je rund 30 Prozent).

Auswandern aus Deutschland (Forts.)

Jeder fünfte Deutsche würde gerne aus Deutschland auswandern. Dabei spielen etwa gleich viele Frauen (19,9 Prozent) wie Männer (20,8 Prozent) mit dem Gedanken, Deutschland zu verlassen.

Vor allem junge Leute unter Dreißig denken daran, ganz in den Lebensraum eines anderen Landes einzutauchen, wobei die jungen Frauen (34,3 Prozent) etwas häufiger daran denken auszuwandern als die gleichaltrigen Männer (31,8 Prozent). Während in der Altersgruppe der 30- bis 44-jährigen mehr Männer (30,6 Prozent) als Frauen (24,4 Prozent) ans Auswandern denken, spielen bei den 45- bis 59-jährigen mehr Frauen (23,7 gegenüber 16,0 Prozent) mit diesem Gedanken.

Frauen mit höherer Schulbildung denken überdurchschnittlich oft ans Auswandern (26,4 Prozent gegenüber 20,3 Prozent bei den Männern), Frauen mit einfacher Schulbildung entsprechend seltener (11,0 Prozent gegenüber 22,1 Prozent)

Als Grund für ihren Auswanderungswunsch geben die meisten an, dass ihnen andere Länder besser gefallen (ausschlaggebend bei 56,6 Prozent der Männer und 50,4 Prozent der Frauen, die gerne auswandern würden). Die Perspektive, im Ausland einen Arbeitsplatz zu finden oder anzunehmen, steht bei Frauen häufiger (39,7 Prozent) im Vordergrund als bei Männern (31,1 Prozent). Familiäre und private Gründe nennen rund ein Viertel der Frauen (27,9 Prozent) und Männer (27,5 Prozent) als ihr Motiv.

Während Frauen (30,5 Prozent) beim Auswandern vor allem ein West- und Südeuropäisches Land im Blick haben, gefolgt von Australien (16,0 Prozent) und einem Nordeuropäischen Land (15,1 Prozent), denken Männer vor allem an Kanada (22,9 Prozent), gefolgt von West- und Südeuropa (14,3 Prozent) und Australien (13,2 Prozent).

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage Mai/Juni 2007

Internationale wirtschaftliche Verflechtungen in Hamburg und Schleswig-Holstein

	Hamburg	Schleswig-Holstein
Außenhandelsvolumen (Importe plus Exporte)	84,1 Mrd. Euro, das entspricht dem von Chile oder der Slowakei (2006)	37,3 Mrd. Euro (2007)
Entwicklung im Verlauf von fünf Jahren	Steigerung um mehr als 30 % (von 64,7 Mrd. Euro)	Steigerung um mehr als 50 % (von 24,8 Mrd. Euro)
Firmen mit Aktivitäten im In- und Export	5.000 Außenhandelsfirmen + 20.000 Firmen aus produzierendem Gewerbe und Dienstleistungen	1.750 Firmen aus produzierendem Gewerbe und Dienstleistungen
Niederlassungen ausländischer Unternehmen	3.500, Schwerpunkte bei skandin., chinesischen, japanischen und russ. Unternehmen; Beispiel: Hamburg ist der Standort mit den meisten schwedischen Auslandsniederlassungen weltweit	135
Wichtigste Partnerländer bezogen auf das Außenhandelsvolumen	Frankreich, China und Großbritannien	Niederlande, Dänemark, China

Quellen: Handelskammer Hamburg; Industrie- und Handelskammer zu Lübeck